

Gottesdienst am 2. Sonntag nach Trinitatis, 13.6.2021

Im Namen Gottes des Vaters, und des Sohnes und des Heiligen Geistes. – Amen

Wochenspruch: Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.
Mt11,28

Psalm 36 (EG 719) - Gebet

Gott, Ursprung und Quelle des Lebens. Du überlässt die Welt nicht sich selbst. Du hast deinen Sohn in unser Leben mit all seinen Ansprüchen und Höhen und Tiefen gesandt.

Herr Jesus Christus, du rufst die Mühseligen und Beladenen zu dir. Erfrische uns in deiner Gegenwart durch den Strom der Kraft und der Liebe, der von dir ausgeht alle Zeit.

Heiliger Geist, wir sind reich beschenkt mit guten Gaben und vielen Möglichkeiten. Wirke in uns und durch uns den Menschen zum Nutzen und dir zum Lob und Preis. Amen.

Schriftlesung Matthäus 11,25-30 - Lied EG 449, 1-3 Die güldne Sonne

Predigt zu 1.Kor 14,1-12

14 ¹ Strebt nach der Liebe! Bemüht euch um die ^aGaben des Geistes, am meisten aber darum, dass ihr prophetisch redet! ² Denn wer in Zungen redet, der redet nicht zu Menschen, sondern zu Gott; denn niemand versteht ihn: im Geist redet er Geheimnisse. ³ Wer aber prophetisch redet, der redet zu Menschen zur Erbauung und zur Ermahnung und zur Tröstung. ⁴ Wer in Zungen redet, der erbaut sich selbst; wer aber prophetisch redet, der erbaut die Gemeinde. ⁵ Ich möchte, dass ihr alle in Zungen reden könnt; aber noch viel mehr, dass ihr prophetisch redet. Denn wer prophetisch redet, ist größer als der, der in Zungen redet; es sei denn, er legt es auch aus, auf dass die Gemeinde erbaut werde.

⁶ Nun aber, Brüder und Schwestern, wenn ich zu euch käme und redete in Zungen, was würde ich euch nützen, wenn ich nicht mit euch redete in Worten der Offenbarung oder der Erkenntnis oder der Prophetie oder der Lehre? ⁷ So verhält es sich auch mit leblosen Instrumenten, es sei eine Flöte oder eine Harfe: Wenn sie nicht unterschiedliche Töne von sich geben, wie kann man erkennen, was auf der Flöte oder auf der Harfe gespielt wird? ⁸ Und wenn die Posaune einen undeutlichen Ton gibt, wer wird sich zur Schlacht rüsten? ⁹ So auch ihr: Wenn ihr in Zungen redet und nicht mit deutlichen Worten, wie kann man wissen, was gemeint ist? Ihr werdet in den Wind reden. ¹⁰ Es gibt vielerlei Sprachen in der Welt, und nichts ist ohne Sprache. ¹¹ Wenn ich nun die Bedeutung der Sprache nicht kenne, werde ich ein Fremder sein für den, der redet, und der redet, wird für mich ein Fremder sein. ¹² So auch ihr: Da ihr euch bemüht um die Gaben des Geistes, so trachtet danach, dass ihr sie im Überfluss habt und so die Gemeinde erbaut.

Liebe Gemeinde,

was ich gerade vorgelesen habe ist aus einem Brief, einem wirklichen Brief an eine damals wirklich existierende christlich Gemeinde. Es handelt sich also nicht um eine theoretische Abhandlung. Paulus bezieht sich auf praktische Probleme. In unserem Abschnitt geht es um die Verständlichkeit der christlichen Verkündigung. Paulus ruft zu einer Redeform auf, die dem Mitmenschen dient, auch dem, der zufällig zur Tür hereinkommt.

Wie war das damals in Korinth? – Was traf jemand an, der zufällig in die christliche Gemeindeversammlung hereinschneite?

Da war Gebrassel, Gelalle und Gebrummel zu hören. Das ganze machte eher den Eindruck von einem Trinkgelage statt einer erbaulichen Versammlung. Dabei war sog. Zungenrede bzw. Glossolie (lallen!) zu hören. Zungenrede ist zu verstehen als eine Fähigkeit, in einer dem „normalen“ Menschen unverständlichen himmlischen Sprache, der Sprache der Engel zu sprechen. Und weil das der „normale“ Mensch/ein/e Außenstehende/r nicht versteht, muss die Zungenrede/Glossolie durch Dolmetscher wie eine Fremdsprache übersetzt bzw. ausgelegt werden, damit man erfährt, was

gemeint ist und damit die Rede für die Gemeinde nützlich ist.

Das Phänomen der Zungenrede ist in unseren gut durchstrukturierten und landeskirchlich nüchternen oder kirchlichen Landschaften kaum verbreitet und genießt – jedenfalls nach meiner Wahrnehmung wenig Ansehen. Wir ordnen das Zungenreden den Pfingstkirchen zu, die dem Geist nicht bändig durch weniger oder gar keine Strukturen und kirchliche Ordnungen und dem Geist entsprechend freies Spiel lassen.

Sie können sich mit gutem Recht auf Paulus berufen. Paulus hat die Zungenrede überaus geschätzt. Doch er sagte: Unter allen von Gott herkommenden Gaben, ist die Liebe die Höchste. An ihr müssen sich alle anderen Gaben orientieren. Auch die Zungenrede und die prophetische Rede müssen sich an der Liebe messen lassen, die im Gegensatz zu ihnen nicht vergehen wird. - 1Kor13,8 Die Liebe höret nimmer auf.

Paulus ordnet in der konkreten korinthischen Situation die prophetische Rede der Zungenrede vor. Um der Verständlichkeit und Nützlichkeit willen.

Nun ist Glossolie/Zungenrede nicht unbedingt unser Problem. Dass in der Kirche aber oft „in Zungen“ gesprochen wird, in Sinne von unverständlich/weltfremd/wie in einer Blase und kirchlicher Binnensprache ist sehr wohl ein Problem! Dagegen fordert Paulus in seinem Brief eine Sprache, die nah bei den Menschen ist – ob Gemeindeglied oder nicht. Und eine Sprache, die prophetisch ist.

Was in einer christlichen Gemeinde gesagt wird, soll folgt man Paulus aufbauen, ermahnen und trösten.

I. Erbaulich soll eine prophetische Rede sein/Zur Erbauung (der Gemeinde):

Wie Aufbaunahrung stelle ich mir das vor für jemanden, der Mangelerscheinungen hat. Worte müssen dafür eingängig sein. Sie sind wie Nahrung, die vom Körper aufgenommen wird. Sie soll enthalten, was gut und nützlich ist für Körper und Geist, für Leib und Seele.

Erbaulich ist, was kleine und große Menschen aufblühen lässt und die Augen zum leuchten bringt! Für mich war es beglückend am letzten Mittwoch und Freitag, als ich nach 6 Monaten zum ersten mal wieder in der Grundschule zum Religionsunterricht war. Das war wirklich erbaulich! Lernfutter im Klassenzimmer mit allen Kindern! Es tat allen richtig gut.

Manchmal sagt jemand nach einem Gespräch: Das war jetzt hilfreich für mich. Es hat mich wieder aufgebaut! Z.B. wenn eine belastende Situation erzählt werden konnte. etwas Licht ins Dickicht verschlungener Wege gebracht werden konnte, ein möglicher Ausweg aufschien.

Jesus hat die Menschen auch aufgebaut. Aufbaunahrung gegeben, ganz im wortwörtlichen Sinn gegeben, Lebensbrot, was Körper und Geist, Leib und Seele brauchen. *Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken. Mt11,28* Und er spricht auch vom sanften Joch.

Ein Pfarrerskollege erzählt von einer Ausstellung. Dargestellt ist ein Armenhaus. In der Stube sitzt die alleierziehende Mutter mit einer großen Kinderschar. Das Essen ist äußerst karg. Die Mägen bleiben oft leer. Dazu steht der Satz: Wenn wir nichts zu Essen haben, dann lasst uns geistliche Lieder singen. – So hat's Jesus mit der Erquickung nicht gemeint.

Alles, was einen Menschen niedermacht, ausgrenzt, klein macht, oder am langen Arm verhungern und verdursten lässt, ist nicht erbaulich! Sondern lässt unter den Lasten des Lebens zusammenbrechen. Das Joch, von dem Jesus spricht, verteilt die Lasten zunächst einmal gleichmäßig auf zwei Seiten. In die Balance kommen ist schon viel, um seine Päckle leichter zu tragen. Wo Lasten weiter aufgeteilt werden, können sich Menschen aufrichten, den Rücken wieder strecken, auf Augenhöhe zueinander kommen und einander ins Gesicht schauen, die Lasten anders und gerechter verteilen. Das geht leider selten „wie von selbst“.

II. Zur Ermahnung soll eine prophetische Rede sein.

„Wenn es nicht für alle reicht, springen die Armen ein.“ Dieser Satz des Philosophen Ernst Bloch (1885-1977) ist jetzt über 80 Jahre alt. Er bestätigt sich leider immer wieder. Wenn es nicht für alle

reicht, ... dann ist es eher selten so, dass die Güter gerechter verteilt werden und die Oberen den Unteren/die Reichen den Armen etwas abgeben. Im Gegenteil.

Bei der Corona-Pandemie sehen wir gerade, dass durchaus sie auch ihre Nutznießer/Profiteure hat, die wirtschaftlich profitieren. Das ist legitim, solange es nicht skrupellos und kriminell wird und die Minderbemittelten die Zeche zahlen müssen. Und das müssen sie doch. Die Krise treibt die Spaltung der Gesellschaft voran. Bei uns und weltweit. Z.B. um die Machenschaften bei den Test und bei der Beschaffung und Verteilung von Impfstoff. Impfdosenspende der G7 hin oder her.

Wer hier auf allein auf Einsicht und Mitgefühl hofft, kann lange warten. Es muss nachgeholfen werden, damit Menschen zur Einsicht gelangen. Damit, wenn es erst wird, nicht immer nur die Armen einspringen, den Gürtel (noch) enger schnallen und auf bessere Zeiten warten. Wer darum weiß, sollte nicht lange warten. Ich bin froh, dass die kirchlichen Hilfswerke Misereor, Adveniat, Brot für die Welt und Hoffnung für Osteuropa, Diakonie ineindeutig Stellung nehmen und auch politisch Einfluss nehmen, zumindest darauf drängen. Gerechtigkeit ist eine Sache der Glaubenden, der auf Gott Vertrauenden. Die – wir! - müssten eigentlich mit leichterem Herzen teilen. Weil sie wissen/es doch wissen sollten: Was ich habe ist Gnade, was ich teile ist Gerechtigkeit.

Und wir müssen dabei auch in den eigenen Haus kehren, in den Häusern der Kirchen. „Wir dürfen die, die bei uns arbeiten nicht ausbeuten“, sagte mir diese Woche eine katholische Kollegin.

III. Zum Trost soll eine prophetische Rede sein.

Vertrösten auf bessere Zeiten, gar auf den Himmel und das Jenseits und auf Erden nichts ändern, ist auch eine Art der Ausbeutung, leider sogar eine spezifisch christliche Art.

Doch es geht nicht nur um die große Politik. Menschen sollen in einer christlichen Gemeinschaft freilich auch in ihren ganz persönlichen/existentiellen Nöten Trost finden. Dafür ist eine Kirchengemeinde auch eine Kirchengemeinde für die, gerade auch für die ,deren Tränen nicht enden wollen.

Ich muss an drei Freunde Hiobs denken, die erst einmal geschwiegen haben mit Hiob, über den ein Unglück nach dem anderen hereinbrach und der wirklich alles verloren hatte. Drei lange Tage haben sie geschwiegen. Dann haben sie doch geredet alle nacheinander und erklärt, wo es nichts zu erklären gab. Ohne Erfolg. Doch in den drei Tagen zuvor haben sie das Beste, was ihnen möglich war, getan und gegeben. Sie haben nichts gesagt.

Mir fallen schon Gesprächspausen schwer. Im direkten Gespräch und noch mehr am Telefon. Dabei kann es so wohltuend sein, Dinge auch einmal zu beschweigen, befreit von der Last immer gleich was sagen zu müssen und ohne Worte beieinander zu sein. Erstmal wahrnehmen und hören, wie es jemandem geht, den Mund zu halten und auszuhalten und ohne Antwort zu bleibem, jedenfalls nicht krampfhaft nach einer Antworten zu suchen. Es heißt ja auch jemandem bei-stehen und nicht jemandem bei-reden!

Vor Beerdigungen haben trauernde Angehörige manchmal Angst, dass bei dem, was der Pfarrer oder die Pfarrerin sagt, öffentlich in ihren Wunden gestochert wird. Manche fürchten auch, dass ich über ihren Schmerz hinweg zu vollmundig in Gottes Namen sprechen könnte. Manchmal verspreche ich bei Trauergesprächen den Angehörigen, dass es für sie bei der Beerdigung nicht schlimmer sein soll, als es eh schon ist. Und dass der Abschied auf dem Friedhof für sie hilfreich und ich hoffe auch tröstlich sein soll.

Ein Eingeständnis nichts sagen zu können, ein Stammelnd, das um Worte ringt ist oft noch besser als eine wohlfeile Rede. Ein Bildwort, das aus sich selber spricht und der Trost der Musik. Die Musik, die an die tiefsten Schichten rührt und Töne hat für das, was kein Mensch mehr mit Worten sagen kann. Musik, die die Tränen erstmal fließen lässt und durch sie hindurch den Gott erahnen lässt, der einmal alle Tränen abwischen wird. So kann in der tiefsten Traurigkeit wirklicher Trost geschehen. Sogar das Lachen unter Tränen kann geschehen. Echter Trost, der nicht vertröstet. Hoffnung, die nicht zuschanden werden lässt.

Der heutige Predigtabschnitt hat begonnen: *Strebt nach der Liebe! Bemüht euch um die Gaben des*

Geistes, am meisten aber darum, dass ihr prophetisch redet! Es ist eine Aufforderung, aber es ist noch mehr. Denn wer ihr nachkommt, wird nicht in den Wind reden. Dazu zum Schluss noch ein kurzes Wort: Am vergangenen Dienstag wurde Armin Saur, der Obstbauer vom Wilhelmshof, zu Grabe getragen. Viele haben ihn gekannt, gemocht und geschätzt. Armin Saur war mir in den vergangenen bald fünf Jahren, seit ich nun hier lebe, ein Mensch, der dieser Aufforderung nachkam, und zwar in einer Weise wie in seiner Todesanzeige in der Heilbronner Stimme so treffend überschrieben war: *Die ganze Welt ist durchzogen von Adern der Liebe. Sie zu entdecken ist schön.* Amen

Lied EG 346,1-4 Such, wer da will ein ander Ziel

Fürbittgebet

Treuer Gott, alles lebt von deinen Gaben.
Mit deinem Atem gibst du das Leben.
Mit deiner Liebe gibst du das Ziel.
Mit deinem Wort gibst du deine Nähe.
Wir rufen zu dir: *EG 178.11 Herr, erbarme dich*

Wir bitten dich um deinen Atem
für die Kranken und
für alle, die sich fürchten, krank zu werden,
für die bedrohte Schöpfung,
für die ausgeplünderten Länder und alle, die sie bewohnen.
EG 178.11 Herr, erbarme dich

Wir bitten um deine Liebe
für unsere Kinder und
für alle, die sich in diesen Monaten mit Sorgen aufreiben.
Wir bitten für die Menschen, die über andere bestimmen und
für alle, die ihre Kraft für andere einsetzen.
EG 178.11 Herr, erbarme dich

Wir bitten dich um dein Wort
zu den Ratlosen und zu den Suchenden,
zu allen, die von Zweifeln geplagt werden.
Wir bitten dich um dein Wort
zu deiner weltweiten Kirche,
zu unserer Gemeinde und
zu allen, die nach dir fragen.
EG 178.11 Herr, erbarme dich

Nimm dich unser gnädig an.
Rette und erhalte uns.
Dir allein gebührt Ruhm, Ehre und Anbetung,
dir, dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist.
Vater unser im Himmel, ...

Lied EG 510,1-5 Freuet euch der schönen Erde

Segen

Der HERR segne dich und behüte dich.
Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.
Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

Pfarrerin Regina Reuter-Aller

